**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 27 (1917)

**Heft:** 2

**Artikel:** Der Schnee als Luftreiniger

**Autor:** Thraenhart, Gotthilf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1037915

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Was ist nun nach solchen Proben von der ärztlichen Wissenschaft zu halten und von der Wissenschaft überhaupt? Wir dürfen nicht sagen: so ist die Wissenschaft, denn das wäre eine Entweihung ihrer Größe und ihres Wertes, da sie immerhin berufen ist ein Licht zu sein; aber so kann man sagen: so kann sie entarten. Tatsächlich war hier die echte Wissenschaft auf Seiten R. Mayers und Semmelweis. Die hochgeehrten Gegner, die sie für sich in Anspruch nahmen, waren zwar in enormer Ueberzahl, aber sie waren wissenschaftlich minderwertig. Sogenannter gesunder Menschenverstand und Laienansicht kann viel wissenschaftlicher sein als beruflich hochgezüchtete Gelehrsamkeit. In Laienkreisen kann eine wertvolle Wahrheit Wurzel schlagen, während sie noch lange von den Hochgelehrten nicht begriffen wird. Und es ist einfach so: Wissenschaft kommt selten in Reinkultur vor; dazu bedarf es besonderer Gefäße, an deren Freiheit von anderen Einflüssen hohe Anforderungen gestellt werden; deshalb muß man sich keinen Götzen aus der Wissenschaft machen lassen und von ihr keine hohen Sprüche annehmen, zumal wenn man sieht, daß ihre Vertrauensmänner die bekannten menschlichen Schwächen darbieten, deren bezeichnendste der Hochmut ist. Darum fort mit der unangebrachten Lobhudelei, besonders auf die medizinische Wissenschaft, die sich noch gewaltig anstrengen muß, nachzuholen was sie versäumt hat.

Die Lehren Hahnemanns, unter der Bezeichnung „Homöopathie" zusammengefaßt, erforderten ein stärkeres Umdenken in der Heilkunde, als es jemals vorher verlangt wurde, erforderten eine mächtige Erneuerung ärztlicher Anschauungen. Dazu eben fehlte es der Mehrzahl der Aerzte an der Einsicht und dem guten Willen. *)

*) Das war, wie aus dem obigen Artikel erhellt, der einzige Grund warum diese Lehren nur nach sehr langer Zeit die Verbreitung und Anerkennung finden konnten, die sie jetzt haben. Das ist auch der Grund gewesen, warum die Sauter'sche Homöopathie nur mit Mühe durchdringen und die heutige Höhe ihrer Verbreitung erreichen konnte. Aus der Hahnemann'schen Homöopathie hervorgegangen und auf dasselbe Grundprinzip der „Similia Similibus", sowie der kleinen Dosen sich stützend, weicht sie durch die Complexität der Mittel von der ersteren ab; in dieser Complexität der Mittel aber liegt ihre größere Wirkung und die größere Leichtigkeit ihrer Handhabung. Um aber durchzudringen hatte die Sauter'sche Homöopathie einen doppelten Kampf zu bestehen, nämlich, wie die Hahnemann'sche, zunächst den Kampf gegen die als Dogma anerkannte Allopathie, dann gegen die Homöopathie Hahnemann's, welche ihrerseits die neue Lehre nicht gelten lassen wollte. Doch das Gute dringt schließlich immer durch. (Die Redaktion.)

# Der Schnee als Luftreiniger.

Von Dr. **Gotthilf Thraenhart**, Freiburg i. Br.

(Nachdruck verboten.)

39 420 Kilogramm Schmutz, also eine Menge, die zwei Eisenbahn-Güterwagen füllen würde, hat ein einziger Schneefall in der Stadt Hagen aus der Luft auf den Erdboden niedergerissen. Im dortigen städtischen Laboratorium schmolz man den gefallenen Schnee von einigen Quadratmetern und fand für jeden Quadratmeter 1,2 Gramm Verunreinigungen, also für einen Hektar 12 Kilogramm. Da die Stadt Hagen einen Flächeninhalt von 3285 Hektar hat, kommt die obige ungeheure Schmutzmenge zusammen. Aehnliche Ergebnisse haben die Untersuchungen in anderen Städten gehabt. Auf dem Dache des Gebäudes der größten englischen medizinischen Zeitschrift „Lanzet" in London hat man auch die Bestandteile dieser Verunreinigungen genauer untersucht und gefunden, daß in ihnen enthalten sind außer schädlichen und unschädlichen Bakterien, hauptsächlich Fabrikgase, Rauch- und Rußteilchen, und zwar schwefelige Säure, Ammoniak, Chlor, Kochsalz und teerartige Substanzen.

Ganz gewaltig ist also die reinigende Wirkung eines Schneefalles und für den Gesundheitszustand namentlich der Industrie- und Großstädter von unschätzbarem Vorteil. Die losen Schneeflocken wirken wie ein Sieb; beim Fallen durchsieben sie die Luft, reißen alle Unreinheiten mit zur Erde und lagern sie dort ab. Von hier fließen sie entweder mit dem Schmelzwasser in die Kanäle oder werden mit dem Schnee abgefahren und in Wasser oder Flußläufe geschüttet. An den trüben Wintertagen, wenn Rauch, Staub und andere Schädlichkeiten in den unteren Luftschichten sich stauen, wenn kein reinigender Wind alles Schädliche in Wälder und Felder verweht, wenn die mächtige Reinigungskraft der Sonnenstrahlen gänzlich fehlt, da würde die Atmosphäre in und über den Städten bald einen Luft-Sumpfpfuhl mit Lungengiften darstellen, wenn nicht immer mal ein Schneefall käme, der alles Schädliche schnell und sauber beseitigt; gerade an solchen trüben Tagen pflegt er als Erlöser zu erscheinen. Nun ist es auch erklärlich, weshalb uns nach einem frischen Schneefall die Luft so besonders klar und rein und erquickend vorkommt.

In größeren Städten verursacht die Beseitigung frisch gefallenen Schnees stets ziemliche Kosten, aber diese sind ganz bedeutungslos gegenüber den unschätzbaren Gesundheitswerten, die allen Einwohnern zugute kommen.

## Korrespondenzen und Heilungen.

**Zofingen** (Schweiz), 11. Oktober 1916.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Meine 19-jährige Tochter, von skrophulöser Konstitution, hat in der Zeit der letzten paar Jahre oft an **doppelseitiger Mandelentzündung** gelitten, welche zweimal einen sehr schweren Charakter angenommen und zu eitrigen Abszessen geführt hatte. Der Durchbruch derselben machte stets einen chirurgischen Eingriff notwendig, der aber erst 10—14 Tage nach Beginn der Entzündung erfolgen konnte; während dieser Zeit aber, d. h. vom Beginn der Erkrankung bis zur Entleerung des Abszesses, litt meine Tochter entsetzliche Qualen und wurde durch dieselben ganz erschöpft.

Als nun meine Tochter anfangs April dieses Jahres wieder von derselben Krankheit befallen wurde, unter den gleichen heftigen Erscheinungen wie schon zweimal vorher, entschloß ich mich sofort dieselbe mit den Sauter'schen Mitteln zu behandeln und zwar nach den Vorschriften, welche Sie mir, 3 Wochen vorher bei meinem Besuch in Genf, für den eventuellen Fall einer Wiederholung dieser Krankheit gegeben hatten.

Als wir, mein Mann und ich, am zweiten Tage der Erkrankung konstatieren mußten, daß sich schon hohes Fieber einstellte, daß der Hals in hohem Grade sich entzündete, die geschwollenen Mandeln den Hals zu versperren anfingen, die Kranke nach Atem rang, kaum sprechen und nur unter quälenden Schmerzen schlucken konnte, da konnten wir nicht mehr zweifeln, daß es auch dieses mal zur Abszeßbildung kommen würde und zögerten wir nun nicht länger die von Ihnen angeratenen Mittel anzuwenden.

Wir gaben sofort Angioitique 1, Lymphatique 5 und Organique 1 in erster Verdünnung, morgens und abends je 5 Korn Febrifuge 1 mit je 3 Korn Nerveux trocken, wir ließen gurgeln mit einer Lösung von A 2 + O 4 + Dipht. + W. Fl. in Malventee, machten kühle Halswickel und leichte Streichmassage der geschwollenen Drüsen mit weißer Salbe.

Am nächsten Morgen fanden wir zu unserer